

Lob der Frauen

In den Betrachtungen, die über den Ausgang der Wahl angestellt wurden, war auch viel die Rede von der Rolle, welche die Frauen dabei gespielt haben, und dabei zeigte es sich, daß die einen mit den Frauen um so unzufriedener waren, je mehr Grund zur Zufriedenheit die anderen hatten. Von beiden Seiten aber wurde festgestellt, daß die Frauen sich bei der Wahl nicht von den kleinen Fragen des Tages, sondern von den großen Richtlinien ihrer Weltanschauung haben bestimmen lassen.

Soll man das tadeln? Der Rückbauer des „Kölner Lokalanzeiger“ antwortet auf diese Frage mit „Nein“ (Nr. 588): „Eine Mutter, die Kinder erziehen muß, und die sich des Wertes der Gottgläubigkeit auch für die Kindererziehung bewußt ist, weil die Erfahrung sie entsprechend belehrt, die weiß zuweilen besser, als der Mann, der im harten Ringen um Lohn und Existenz nur diese Sorgen sieht, daß man vom Brote allein nicht satt wird.“

Besonders geschadet bei den Frauen hat sich die Sozialdemokratie durch den Vorstoß ihrer Kinderbewegung an den Rhein. Schon die Uebertragung der „Jugendweib“ aus dem Gürzenich im Frühjahr durch den Kölner Sender hatte den Frauen einen objektiven Blick in den Geist der sozialistischen Kinderbewegung ermöglicht. Und dann kam die Rundfunkansprache des Genossen Löwenstein aus Namdeb. Die Veranstalter haben sich sicher von diesen beiden Gelegenheiten einen großen propagandistischen Erfolg versprochen. Das Gegenteil war der Fall. Die Frau, die für die Lebensgründe ein feineres Gefühl hat, als der Mann, hat es empfunden, daß die ganze sozialistische Erziehungsweisheit eine einseitige Konstruktion des Mannes ist, durch die sie letzten Endes ausgeschaltet wird, eine Ueberfarration, eine neue Militarismus der Gesinnung, das „Laufende Band“ einer riesigen Maschine, vor der sie nicht die Bewunderung empfinden kann, welche der Mann solchen Ungeheuern entgegenbringt. „Lager“ anstatt „Familie“ — damit werden die Sozialdemokraten auch in Zukunft bei unseren Frauen keine Eroberungen machen und erst recht nicht mit einem Lager, an dessen Toren die Inschrift steht: „Einführung von kirchlichem Einfluß verboten.“

Man tut dem Lob, welches hier den Frauen gespendet werden soll, keinen Eintrag, wenn man nochmals feststellt, daß sie es teilen müssen mit der Jugend, auch der männlichen. Wie die Frau, so steht ja auch die Jugend den Lebensquellen noch näher als der Mann. Soweit sie sich überhaupt fähig erweist, sich durch die Atmosphäre unserer materialistischen Gegenwartszivilisation hindurchzuarbeiten, empfindet die Jugend den Klassenkampf, auch in seiner idealistischen Verbrämung, als eine Verfälschung und Irreführung ihrer Lebenssehnsucht. Sie tut nicht gerne etwas Halbes. Und wo sie sich schon einmal für die Bekämpfung des Egoismus einsetzt, da macht sie auch nicht halt vor dem Egoismus der eigenen Klasse. Im Haß geht sie bis zum Ende — aber auch in der Liebe.

Im katholischen Lager hat man lange der Ausdehnung des Stimmrechtes auf die Frauen und auf die Jugendlichen widerstrebt. Nicht aus Mißachtung, sondern gerade aus Hochachtung vor beiden. Man wollte wenigstens den Lebensgrund der Gesellschaft vor der Austrocknung durch den heißen Wind der politischen Leidenschaften schützen. Die Linke war es, die die Agitation für das Frauenwahlrecht und für die Herabsetzung des Wahlalters vorgetrieben hat. Heute zeigt es sich nun, daß sie sich damit selbst ein Gegengewicht geschaffen hat. Ungewollt natürlich, aber darum nicht weniger wirksam. Das Leben rächt sich eben für alle Gewalt, die man ihm antut, und der Organismus selbst bildet Schutzlässe aus, die ihn vor der Vernichtung schützen.

Ein richtiger Arzt wird den Heilungsprozeß der Natur nicht eigenwillig unterbrechen, sondern durch geeignete Maßnahmen stützen und stärken. Auf unseren Fall angewendet, heißt das, daß wir sowohl der Frau, wie der Jugend helfen, die Rolle zu erkennen, welche ihnen die Natur innerhalb der gesellschaftlichen Gesamtheit zugewiesen hat. Mit anderen Worten: Der Instinkt muß zum Bewußtsein erhoben, und die Erkenntnis in politischen Willen umgesetzt werden. Weder die Jugend, noch die Frauen können den Beruf haben, die Streitigkeiten der Männer noch zu verschärfen und zu verbittern. Ihnen beiden liegt es vielmehr ob, bei allen Streitigkeiten und Gegensätzen die großen Linien zu schützen und vor Verwischung zu bewahren, die aus der christlichen Vergangenheit unseres Volkes in eine bessere Zukunft führen. Die Frauen und die Jugend haben heute das gleiche Wahlrecht wie die Männer. Und doch möchten wir dabei einen grundsätzlichen Unterschied feststellen: Christliche Frauen und christliche Jugend! Ihr beide seid euch klar darüber, daß die großen Entscheidungen auch in Zukunft zwischen den Männern des Volkes ausgetragen werden müssen. Aber ihr seid es, um deren Günst und Wohlgefallen sie letzten Endes kämpfen. Der Ritter der alten Zeit erwartete den Kranz nach heißem Turnier aus der Hand der Frauen, und sein Stolz war die Anzahl der Knappen, die sich seiner Leitung anvertrauten. So sind auch die Wahlfürsicherungen der Frauen und der Jugend heute Urteile über den Wert oder Unwert der kämpfenden Männer, und damit gewinnen sie einen Charakter, gegen den auch wir vom christlich-völkischen Standpunkt unserer Weltanschauung aus keinen Einspruch erheben. Nur erwarten wir, daß ihr auch in Zukunft den Kranz in reiner und ehrfürchtiger Hand haltet und euch der Bedeutung eurer Entscheidung bewußt bleibt!

Auch Diktatoren beugen ihr Knie vor Maria

Man könnte das Folgende auch überschreiben: „Wovon man spricht“. Wenn Männer des öffentlichen Lebens, Politiker, Wissenschaftler, Wirtschaftler sich zu Tagesfragen äußern — sie brauchen nicht einmal sehr wichtig zu sein —, so jagen sich die Reporter gegenseitig die Nachricht ab, und der Telegraph macht daraus eine internationale Angelegenheit. Eine Ausnahme konstatieren wir nur dann, wenn solche Meldungen dem ebenso international „selbstverständlichen“ Freigeistertum jener Presse, die sich einbildet, die Kultur der Menschheit zu vertreten, unbenommen werden können. Selbst in katholischen Zeitungen haben wir vergeblich nach den ritterlichen Worten gesucht, die Spaniens Kultus- und Justizminister im Auftrage seines Chefs und der gesamten spanischen Regierung auf dem letzten internationalen maria-nischen Kongreß in Sevilla sprach. Den Lesern unserer Kirchenzeitung sollen sie aber nicht vorenthalten bleiben. Die Erklärung des Regierungsvorstehers lautet:

„Die spanische Regierung, der anzugehören ich die Ehre habe, ist voll und ganz katholisch und der Jungfrau Maria in Andacht ergeben, unbekümmert um den lächerlichen Spott der Freigeister, die, vom Materialismus verleitet, über die Frömmigkeit der christlichen Ritter lustig machen; Freigeister, die selber ein kurioses Amulett mit sich herumtragen, dem ihr Aberglaube wunderbare Kraft zuschreibt. In der Liebe zur allerseitigen Jungfrau geht das Haupt der Regierung, der Ministerpräsident General Primo de Rivera, ständig mit gutem Beispiel voran, wenn nicht Berufser gleich mit dieser Gesinnung hier bekunden, wenn nicht Berufspflicht ihn fernhielten. In allen schwierigen Augenblicken seiner militärischen und politischen Laufbahn hat er sich der Gottesmutter empfohlen, deren Medaille er immer trägt. Ich kann als Katholik und Berater der Krone sagen, daß die Liebe, die sämtliche Minister zur heiligen Jungfrau hegen, ständig ihr Vorbild findet in unserem erhabenen Monarchen, dem ritterlichsten, patriotischsten und gläubigsten aller Spanier.“

Man mag zu den politischen Marimen Primo de Riveras stehen, wie man will, die Gerechtigkeit verlangt es, das mangelhafte, ritterliche Bekenntnis seiner Regierung zum katholischen Glauben anzuerkennen und — zur Nachahmung zu empfehlen.

duft



Nummer 49

8. Dezember 1929

3. Jahrgang

Nachdruck verboten.

Gottesdienst-Ordnung.

Glehn.

Sonntag, den 8. Dezember 1929.

Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariens.

1/8 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Jungfrauen- und Jungmänner. 1/10 Uhr Hochamt mit Segen. 1/3 Uhr Christenlehre, Andacht und Weihe an die unbefleckte Empfängnis.

Wochentags.

Montag: 1/8 Uhr Jahrgedächtnis für Elisabeth Füllen und Verwandte. Dienstag: 7 Uhr hl. Messe. 1/8 Uhr Amt für Franz Necht, Clara Schmitzler und Kinder. Mittwoch: 7 Uhr Jahrgedächtnis für Wilh. Schnabel. 1/8 Uhr Seelenamt für Herrn. Nol. und Kath. Esser und Tochter Katharina.

Donnerstag: 1/8 Uhr Segensamt für die Verstorbenen der Familie Heinz. Gathier.

Freitag: 7 Uhr hl. Messe. 1/8 Uhr Jahrgedächtnis für Frau Elise Schnell geb. Krebs.

Samstag: 7 Uhr hl. Messe. 1/8 Uhr Jahrgedächtnis für Frau Heinrich Schönen. 6 Uhr Salvandacht.

Kapelle in Steinforth.

1/8 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Junglinge, vorher Beichtgelegenheit. 1/3 Uhr Christenlehre und Andacht.

Montag und Donnerstag 1/8 Uhr hl. Messe.

Papstfeier.

Alle Pfarrangehörigen, die Bruderschaften und Vereine werden hiermit zu einer großen Papstfeier eingeladen, die aus Anlaß des goldenen Priesterjubiläums unseres hl. Vaters Papst Pius XI. heute um 5 Uhr im Saale Drink stattfindet.

Sereinsnachrichten.

Junglinge und Jungmänner: Freitag, den 6. Dez., 8 Uhr Vortrag in der Kirche. Mittwoch 8 Uhr Turnen im Jugendheim.

Jungfrauen: Chor: Mittwoch 8 Uhr im Kinderhort. Jugendabteilung Donnerstag 1/8 Uhr im Jugendheim.

Elisabethenverein: Dienstag 3 Uhr im Pfarrhaus.

Kirchenchor: Probe Donnerstag 8 1/2 Uhr bei Trausheit.

Knabenchor: Mittwoch und Samstag 1/2 Uhr im Jugendheim.

Nächsten Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungfrauen, feierliche Aufnahme und Adventsfeier.

Greifath.

Sonntag, den 8. Dezember 1929.

7 Uhr Frühmesse und gem. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9.30 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Andacht und Versammlung der Jungfrauenkongregation.

In beiden hl. Messen Kollekte für den Franziskus-Kaverius-Berein.

Wochentags.

Montag: Seelenamt für die verstorbenen Mitglieder der Jungfrauenkongregation.

Dienstag: Jahrgedächtnis für Wilhelm Beder und Christine Josephs und Anna Gertrud Wolf geb. Beder.

Mittwoch: Jahrgedächtnis für Christine Brens und Helene Schmitz.

Donnerstag: Jahrgedächtnis für Anton Küppers und Barbara Hoeveler.

Freitag: Segensmesse zu Ehren der Gottesmutter.

Samstag: Jahrgedächtnis für Eheleute Theodor Kames und Tochter Theresie.

Holzheim.

Sonntag, den 8. Dezember 1929.

Fest Mariæ Empfängnis.

1/7 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion des kath. Junglingsvereins. 8 Uhr hl. Messe für die Schulkinder. 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Segen. 1 Uhr Vortrag für den kath. Junglingsverein. 1/2 Uhr Andacht für die unteren Schulklassen. 1/3 Uhr Muttergottes-Andacht und Weihe an die Muttergottes für die Oberklassen und für die Pfarre.

Wochentags.

Montag: 1/7 Uhr hl. Messe. 1/8 Uhr Seelenamt für Josef Kremer.

Dienstag: 1/7 Uhr hl. Messe. 1/8 Uhr Amt für Peter Tohl und Gertrud geb. Welter und Schwiegerjohn Michael Delbos.

Mittwoch: 1/7 Uhr hl. Messe. 1/8 Uhr Amt für Gertrud Esser und deren Bruder Jakob Esser und Verstorbenen der Familie Kivelip und Königs.

Donnerstag: 1/7 Uhr hl. Messe. 1/8 Uhr gest. Segensamt.

Freitag: 1/7 Uhr hl. Messe. 1/8 Uhr Amt für Heint. Fleck und Johann Schenkel.

Samstag: 1/7 Uhr hl. Messe im St. Martinshaus. 1/8 Uhr Amt für die Verstorbenen der Familien Hermann Clemens und Anton Glasnacher.

Am Sonntag, den 15. Dezember, 1/7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der Mar. Jungfrauenkongregation.

Verantwortlich für die erste Seite das ausländische Pfarramt, für den übrigen Inhalt Kaplan Marg. Köln.



das Gelingen auch für die höheren Schulen. Ja, hier ist die Wichtigkeit der katholischen Schulen so notwendig, weil diese Schulen nicht nur ein Teil der interkonfessionellen Zusammenarbeit sind, sondern auch der Förderung der Jugend dienen, die in der katholischen Kirche eine geistige Heimat finden. Die Aufgabe der katholischen Schulen ist es, die Jugend zu erziehen und zu bilden, so daß sie in der Lage ist, die Aufgaben der Kirche zu erfüllen.

Der Vorstoß der sozialistischen „Kinderfreunde“ an den Rhein hat dann die Frage nach der Arbeit am Kinde in unseren Pforten nach sich gezogen. In der Tat ist die Arbeit am Kinde eine der wichtigsten Aufgaben der Kirche. Sie ist die Grundlage für die Erziehung und die Bildung der Jugend. Die Kirche hat die Aufgabe, die Jugend zu erziehen und zu bilden, so daß sie in der Lage ist, die Aufgaben der Kirche zu erfüllen.

Damit sind wir zur Arbeit am Kinde gekommen. Es ist eine Aufgabe, die die Kirche in der heutigen Zeit besonders wichtig findet. Sie ist die Grundlage für die Erziehung und die Bildung der Jugend. Die Kirche hat die Aufgabe, die Jugend zu erziehen und zu bilden, so daß sie in der Lage ist, die Aufgaben der Kirche zu erfüllen.

Es ist eine Aufgabe, die die Kirche in der heutigen Zeit besonders wichtig findet. Sie ist die Grundlage für die Erziehung und die Bildung der Jugend. Die Kirche hat die Aufgabe, die Jugend zu erziehen und zu bilden, so daß sie in der Lage ist, die Aufgaben der Kirche zu erfüllen.

Der Vorstoß der sozialistischen „Kinderfreunde“ an den Rhein hat dann die Frage nach der Arbeit am Kinde in unseren Pforten nach sich gezogen. In der Tat ist die Arbeit am Kinde eine der wichtigsten Aufgaben der Kirche. Sie ist die Grundlage für die Erziehung und die Bildung der Jugend. Die Kirche hat die Aufgabe, die Jugend zu erziehen und zu bilden, so daß sie in der Lage ist, die Aufgaben der Kirche zu erfüllen.

Der Vorstoß der sozialistischen „Kinderfreunde“ an den Rhein hat dann die Frage nach der Arbeit am Kinde in unseren Pforten nach sich gezogen. In der Tat ist die Arbeit am Kinde eine der wichtigsten Aufgaben der Kirche. Sie ist die Grundlage für die Erziehung und die Bildung der Jugend. Die Kirche hat die Aufgabe, die Jugend zu erziehen und zu bilden, so daß sie in der Lage ist, die Aufgaben der Kirche zu erfüllen.

Die erste ist die die Würde der Arbeit. Die zweite ist die die Würde der Arbeit. Die dritte ist die die Würde der Arbeit. Die vierte ist die die Würde der Arbeit. Die fünfte ist die die Würde der Arbeit. Die sechste ist die die Würde der Arbeit. Die siebte ist die die Würde der Arbeit. Die achte ist die die Würde der Arbeit. Die neunte ist die die Würde der Arbeit. Die zehnte ist die die Würde der Arbeit.

Die erste ist die die Würde der Arbeit. Die zweite ist die die Würde der Arbeit. Die dritte ist die die Würde der Arbeit. Die vierte ist die die Würde der Arbeit. Die fünfte ist die die Würde der Arbeit. Die sechste ist die die Würde der Arbeit. Die siebte ist die die Würde der Arbeit. Die achte ist die die Würde der Arbeit. Die neunte ist die die Würde der Arbeit. Die zehnte ist die die Würde der Arbeit.

Die erste ist die die Würde der Arbeit. Die zweite ist die die Würde der Arbeit. Die dritte ist die die Würde der Arbeit. Die vierte ist die die Würde der Arbeit. Die fünfte ist die die Würde der Arbeit. Die sechste ist die die Würde der Arbeit. Die siebte ist die die Würde der Arbeit. Die achte ist die die Würde der Arbeit. Die neunte ist die die Würde der Arbeit. Die zehnte ist die die Würde der Arbeit.

Die erste ist die die Würde der Arbeit. Die zweite ist die die Würde der Arbeit. Die dritte ist die die Würde der Arbeit. Die vierte ist die die Würde der Arbeit. Die fünfte ist die die Würde der Arbeit. Die sechste ist die die Würde der Arbeit. Die siebte ist die die Würde der Arbeit. Die achte ist die die Würde der Arbeit. Die neunte ist die die Würde der Arbeit. Die zehnte ist die die Würde der Arbeit.

Die erste ist die die Würde der Arbeit. Die zweite ist die die Würde der Arbeit. Die dritte ist die die Würde der Arbeit. Die vierte ist die die Würde der Arbeit. Die fünfte ist die die Würde der Arbeit. Die sechste ist die die Würde der Arbeit. Die siebte ist die die Würde der Arbeit. Die achte ist die die Würde der Arbeit. Die neunte ist die die Würde der Arbeit. Die zehnte ist die die Würde der Arbeit.



So früh kauft! Sie erzählt von dem „Engel des Herrn“, der Maria die Botschaft brachte, Mutter Gottes zu werden. Dir erzählt sie von dem, der auf dich wartet im Tabernakel, um dein Herz für den ganzen Tag froh zu machen.

Dem Gedenken einer Toten.

Da im letzten Sommer die Ernte des Feldes reif war, da die fruchtbaren Ähren sich beugen mußten unter der Sichel Schnitt, da mußte ein junges, fröhliches Leben



sich beugen vor der Gewalt des Todes. Der Kinder Sonntag, der allzeit fröhliche und freudbringende, trug ein Trauerkleid, trug einen Totenkranz in seinen Händen. Und in der Tat, der Kinder Sonntag durfte trauern, und all die vielen Kinderlein in Stadt und Dorf, sie durften weinen, weinen um eine liebe Tote, um eine gute Frau, ja um mehr als das, um eine liebende Mutter. Die Augen, aus denen allzeit die Freude leuchtete wie aus der strahlenden Sonne, sie schauten der Sonne Licht nicht mehr und hatten sich für immer geschlossen. Die Hände, die allzeit schaffensfroh sich regten in der Sorge um die Kinderwelt, die so oft und unermüdet zur Feder griffen, damit den Kindern Freude und gute Lehre daraus wurde, sie liegen kalt und bleich zusammengefaltet zur stillen Ruh, und das Herz, das liebevollste, ein wahres

Mutterherz, es hatte aufgehört zu schlagen. Und wenige Tage später, und die stille Tote ruhte in kühler Erde, nahe bei der Stätte, wo die Sonne der Kindheit und die Freude des Elternhauses sie erfüllt hatten, schlummert sie unter einer Fülle von Blumen und Kränzen, und manch eine Träne rollte hinab in die Gruft und auf den frischen Hügel. Und die tausend und aber tausend Kinder waren traurig über den Heimgang dieser guten Frau. Sie konnten ihnen Woche für Woche so schöne Geschichten erzählen; sie konnten so lieblich und fromm erzählen vom lieben Helland, von den lieben Engeln und Heiligen, als ob sie mit ihren leiblichen Augen schon hineingeschaut hätte in das Reich der Seelen und Seligen. Und wieviel gute Mahnungen und ernste Warnungen hat sie im Kinder Sonntag zu den kleinen Lesern und Lesern gesprochen! Sie hatte den Wert der reinen Kinderseelen tief erfasst, sie wußte, wie vielfältig und ernst die Gefahren sind, die den Kindern drohen. Und all die vielen köstlichen Bücher, die sie ihren kleinen Freunden schenkte, die Bilder, die sie ihnen zeigte, die Spiele, die sie lehrte! Führerin war sie auch der Mutter den Kindern, Führerin auch den Müttern. Sie spielte mit den ganz Kleinen, erschloß den Größeren das Reich der Freude und den Himmel der Gnade, und den Kommunionkindern, den glücklichen, zeigte sie den Weg zum König der Herzen, zum Kinderfreund, und sagte ihnen: Kommt, wir wollen mit dem Helland gehen!

Nun ist sie wohl drüben bei ihrem eigenen Kindlein, sie schaut wohl schon, wie herrlich es droben ist, und gewiß gedenkt sie auch all der kleinen lieben Kinder, die auf Erden ihre lieben Freunde waren. Und sicher ist, daß sie auch droben für sie alle betet. Am 8. Dezember wird sie ihren ersten Namenstag droben im Reiche Gottes feiern. Da wollen wir ihr alle ein freies, liebes Gedenken hinaussenden. Das ist ja das Schönste an unserem katholischen Glauben, daß der Tod die Gemeinschaft zwischen den Menschen nicht zerschneiden kann, daß wir emporblicken können zu den Seligen. Und so begegnen sich die Gedankten und Gedenkten zwischen Himmel und Erde, sie treffen zusammen am Thron Gottes, des ewigen Vaters.

Sub. Jakobs

